

Lokalmeldungen



Sie stellten die Studie vor: Klaus-Dieter Böhme (böhmeplan Benefeld), Thomas Altmann (ap-Ingenieure, Hodenhagen), Professor Dr. Dieter Michalzik (GeoDienste, Garbsen) und Hodenhagens Bürgermeister Karl Gerhard Tamke (v. li.).

Erdsonden sollen Heizwärme bringen

Die Pläne sind über zwei Jahre alt – doch die Gemeinde Hodenhagen ist wieder einen Schritt weiter: Am Mittwochabend wurden die Ergebnisse einer Machbarkeitsstudie vorgestellt, mit deren Hilfe Hodenhagen als Geothermie-Standort untersucht werden sollte.

Fazit: Die geologischen Bedingungen ermöglichen es, mit Erdsonden in 800 Meter Tiefe Heizwärme für die gesamte Pilotregion „Blumenviertel“ zu produzieren – aber billig wird es nicht.

[Hodenhagen.] Es gibt günstigere Standorte als die Gemeinde Hodenhagen, um aus Erdwärme Strom oder Heizenergie zu produzieren. Es kommt auf die Gesteinsschichten unter dem Ort an, und die lassen in der Meißegemeinde nur eine wirtschaftlich sinnvolle Lösung für das anvisierte Modellgebiet „Blumenviertel“ (WZ berichtete mehrfach) zu: die noch relativ neue Technik der mitteltiefen Erdsonden. Sie werden bis zu 800 Meter tief in der Erde versenkt, der Temperaturunterschied wird zur Energiegewinnung genutzt. Das ist das wohl wichtigste Ergebnis der mit EU-Mitteln geförderten Machbarkeitsstudie, die am Mittwoch von Professor Dr. Dieter Michalzik (GeoDienste GmbH, Garbsen) im Brinkhaus vorgestellt wurde.

Ob diese Technik nun tatsächlich umgesetzt wird, um das sogenannte Blumenviertel in Hodenhagen zukünftig mit Heizenergie zu versorgen, muss der Gemeinderat entscheiden.